

# TRIGLAV.

Abonnement für 

ganzzährig 5 fl.  
halbjährig 2 „ 50 „  
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:  
ganzzährig 6 fl. 40 fr  
halbjährig 3 „ 20 „  
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nfr.

Ersteint  
Dienstag und Freitag.  
Redaktion:  
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.  
Expedition:  
Rann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:  
für die 2spaltige Zeile oder deren  
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal  
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-  
stempel jedes Mal 30 fr.

## Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von  
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:  
W. v. Radics.

II. Jahrgang.

Laibach am 2. Januar 1866.

N<sup>o</sup>. 1.

Bei Beginn des ersten Quartals II. Jahrganges unserer Zeitschrift.

### Pränumerationsbedingungen:

Unser Blatt kostet im Verlage abgeholt	ganzzährig	5 fl. — fr.
	halbjährig	2 „ 50 „
	vierteljährig	1 „ 25 „
In's Haus gestellt	ganzzährig	5 „ 60 „
	halbjährig	2 „ 80 „
	vierteljährig	1 „ 40 „
Durch die Post zugesendet	ganzzährig	6 „ 40 „
	halbjährig	3 „ 20 „
	vierteljährig	1 „ 70 „

Wir ersuchen um die ganz ausführliche und leserliche Adresse, damit die Versendung pünktlich erfolge.

### Insertionsgebühren

für die 2spaltige Zeile oder deren Raum für 1 Mal 6 fr.,  
2 Mal 8 „  
3 Mal 10 „

somit hier die billigsten.

Insertionsstempel jedes Mal 30 fr.

### Aus dem Landtage.

(11. Sitzung am 15. Dezember. — Vorsitzender: Landeshauptmann-Stellvertreter v. Wurzbach; anwesend 28 Abgeordnete.)

Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß Bürgermeister Dr. Costa eine Petition wegen Uebernahme der Spitalskosten für die nach Laibach zuständigen Individuen auf den Landesfond überreicht habe; wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Referent Dr. Supan verliest den Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Domestikalfondes pro 1866. Ad Rubrik 3, a. Die Subvention für den Theaterunternehmer mit 1050 fl. ergreift Dr. Bleiweis das Wort: „Ich bin nicht gegen die Subvention für das landschaftliche Theater, obschon ich wünschen würde, daß diese Last auf andere Schultern käme, z. B. auf die von Actionären, das theaterbesuchende Publikum hätte dabei nichts zu befürchten, denn wenn auch die Landschaft keinen Tanzmeister mehr unterhält, wie ehemals, so wird deshalb doch in unserer Stadt nicht weniger getanzt. Da nun aber unser Theater noch immer ein Landestheater ist, so will ich dem gewiß berechtigten Wunsche des Landes Ausdruck geben, daß auch Vorstellungen in der Landessprache stattfinden, es ist das gewiß nichts Unbilliges. Ich bin weit entfernt das bisherige Repertoire unserer slovenischen Theaterstücke zu überschätzen, wenn ich auch zugleich die jetzt hier gegebenen deutschen Vorstellungen nicht überschätze. Genug, der Beweis ist geliefert worden, daß slovenische Vorstellungen immer das Haus füllen, daher auch für die Kasse des jeweiligen Direktors daraus nur ein Vortheil erwachsen wird. Ich stelle daher den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: der Landesausschuß wird beauftragt bei den nächsten Unterhandlungen mit dem Theaterdirektor auf eine wöchentlich einmalige slovenische Vorstellung Bedacht zu nehmen und dieß in der bezüglichen Konkursauschreibung ceteris paribus hervorzuheben.“ — Nachdem der Bericht zu Ende gelesen worden, wird darüber abgestimmt und der Antrag: „Der Finanzausschuß stellt daher den Antrag: 1. Der hohe Landtag wolle nach der rubrikenweisen Darstellung das Präliminare des Domestikalfondes für das Jahr 1866 a. im Erfordernisse mit 32195 fl., b. in der Bedeckung mit 14096 fl. genehmigen, und 2. den Landesausschuß beauftragen, den sich ergebenden Abgang mit 18199 fl. als Dotation von der hohen k. k. Staatsverwaltung in Anspruch zu nehmen, genehmigt. Nun kommt der Antrag des Dr. Bleiweis zur Abstimmung, und wird mit großer Majorität angenommen. — Hierauf verliest Referent Abg. Dezman den Bericht des Landesausschusses wegen Vergütung der Schubauslagen per 61893 fl. 20 1/2 fr. an das h. Aerar und wird der Antrag des Landesausschusses (die Ansprüche des h. Aerar auf Refundirung der aus dem Inquisitionskosten-Verlage bestrittenen Schubauslagen aus dem Landesfonde werden abgelehnt,) einstimmig angenommen, nachdem zuvor noch Sr. Excellenz der Herr Statthalter eine darauf bezügliche Allerhöchste Entscheidung namhaft machte, gegen welche aber der Referent replicirte, daß sie weder im Reichsgesetze noch im Landesgesetzblatte enthalten sei. — Der letzte Punkt der Tagesordnung war die Vorlesung des Berichtes des Landesausschusses bezüglich der Entschädigung des Landes Krain für seinen inkamerirten Provinzialfond durch Dr. Supan mit welchem Berichte im Zusammenhange auch ein Memorandum über diese Ansprüche (am 2. März d. J. an das h. k. k. Finanzministerium) vorgelesen wurde. Bericht sowohl als Memorandum beide gebiegenen Schriftstücke aus der Feder des Herrn Abg. von Strahl — wurden mit Beifall aufgenommen und erweckten besonders die den Rechtsstandpunkt des Landes Krain in dieser Angelegenheit überzeugend darthuernden Stellen des Berichtes von Seite der Herren Abg. Bleiweis, Costa und Toman wiederholte Beifalläußerungen. Sohin wurde der Antrag des Landesausschusses: „Der hohe Landtag beschließe: Es sei der Gegenstand mit allen darauf Bezug nehmenden Akten dem Finanzausschusse mit der Weisung zuzufertigen, daß er 1. die vom Landesausschusse entworfenen Vergleichsanträge prüfe und feststelle, und 2. dem Landesausschusse die weitere Richtschnur an die Hand gebe und rücksichtlich darüber die Anträge an das hohe Haus erstatte, auf welchem Wege nach der demal-

gen Sachlage die Ansprüche des Landes zur Geltung zu bringen seien“ mit entschiedener Majorität angenommen.

### Brauchen wir eine Forstschule?

Von Eduard Pour.

In der Vorzeit, als unser Vaterland noch mit dichten Wäldern bedeckt war und nur wenige Bewohner hatte, herrschte auch bei uns Ueberfluß an Holz.

Mit der progressiven Vermehrung der Population und der Erweiterung der Landwirthschaft und Viehzucht verminderten sich jedoch die Wälder und wurden immer lichter, weil man mehr Wohnplätze, Weide und Acker bedurfte. Als man Dörfer und Städte baute, die Schifffahrt und den Bergbau zu betreiben anfing, als die Gewerbe und Künste einen Aufschwung nahmen, da schwanden die Wälder immer mehr und mit ihnen das Holz, so daß weise Regenten durch gesetzliche Anordnungen der Waldverwüstung und Holzverschwendung ernstlich vorzubeugen suchten.

Trotz dem theilweise sehr zweckmäßigen Gesetze vom 3. Dezember 1852 — welches in Oesterreich gegen die Forstbevastrung in Wirksamkeit ist, oder besser gesagt, in Wirksamkeit sein sollte, indem wir dieses Gesetz mehr nur auf dem Papiere lesen können, es jedoch in der Praxis selten ausgeübt finden — nimmt die Forstbevastrung in Krain und im Küstenlande mit Riesenschritten zu. Ein großer Theil der Bevölkerung dieser Länder lebt vom Ertragnisse der Waldungen; denn man verarbeitet das Holz zu verschiedenen Geräthen, die Stämme (Eichenstämme, Klotze) werden zerfägt oder bezimert und größtentheils für den Schiffbau verwendet; das übrige Holz wird als Brennholz verwendet oder in den Kohlenmeilern zur Kohle gebrannt, welche in den Gewerken und bei andern Industriezweigen zur Verwendung gelangt.

Es fragt sich nun, ob die Waldungen in Krain und im Küstenlande unter den gegenwärtigen Verhältnissen stets ein gleiches Ertragniß geben werden oder geben können?

Diese Frage muß entschieden verneint werden. Die Erfahrung lehrt es nämlich, daß gegenwärtig in den meisten Forsten der genannten zwei Länder bedeutend mehr, oft die Hälfte mehr, ausgerodet wird, als die gute Mutter Natur zu reproduziren im Stande ist. Unter solchen traurigen Verhältnissen nimmt der Forstreichtum dieser Länder in auffallender Weise ab, während die Armut der erwerblosen Bewohner in forstarmen Gegenden in steigender Progression zunimmt. Welche traurige Zukunft die genannten Länder bei solcher fortgesetzten Raubwirthschaft in den Forsten zu gewärtigen haben, dies zeigt uns deutlich das Nachbarland Dalmatien. Dalmatien hatte noch im 15. Jahrhunderte herrliche Waldungen, es zählte damals zwei Millionen Einwohner, welche unter günstigen Verhältnissen leben konnten, während es gegenwärtig kaum eine halbe Million Einwohner farg zu ernähren vermag. Die Republik Venedig vernichtete die Waldungen und mit den Waldungen gieng auch der Wohlstand des Volkes zu Grunde. Welch' ein blühender Zustand mußte nicht in Istrien und auf unserem Karste geherrscht haben, bevor Venedig, wahrscheinlich auch auf den Piloten aus unseren Waldungen erbaut, die herrlichen Eichenforste weiterhin zu seinem Schiffbau ausnützte! Sehen wir nun nach der neueren Zeit! Noch vor zehn Jahren war so mancher Berg in Krain mit herrlichen Waldungen bedeckt und mit üppigem Grün umgeben, während gegenwärtig an der Stelle der Bäume fahle Felsen — als jammervolle Denkmäler der Verwüstung — empvorragen. Diese traurigen Zustände der Forstwirthschaft in Krain und im Küstenlande lassen sich aber aus zwei Ursachen erklären. Erstens: Mangel an Forstkenntnissen bei den Grundbesitzern und Mangel an intelligenten Forstmännern (natürlich mit rühmlicher Ausnahme Einzelner). Zweitens: Die traurigen finanziellen Verhältnisse des Landes.

Was die Wichtigkeit des ersten Umstandes betrifft, so ist dieselbe leicht zu erweisen. Seit dem Jahre 1850 sind in Krain die meisten Herrschaften mit großen Forsten durch Kauf in die Hände von Fremden

oder hiesigen Holzspekulanten übergegangen, wobei gewöhnlich die früheren Besitzer für den ganzen Besitz (Haus, Wirtschaftsgelände, Grund und Boden) einen geringeren Kaufschilling verlangten, als der reelle Werth des Forstes war. Die neuen Käufer — Ausnahmen gibt es natürlich auch hiebei — zogen und ziehen noch gegenwärtig durch die Devastirung der Forste, welche die Ahnen und Urahnen der früheren Besitzer geschont hatten, oft größere Summen Geldes heraus, als sie für den ganzen Besitz verausgabten haben.

Daß es wenig intelligente und erfahrene Forstmänner im Lande gibt, beweist der Umstand, daß bei mehreren großen Forsten (wie z. B. auf einer Herrschaft im Groß-Lasißer Bezirke, welche 17,000 Joch Wald besitzt) Buchenwäldungen auf einem Boden von Jura-Kalkformation und sehr ungünstiger Lage (der Bora ausgesetzt) kahl abgetrieben wurden und die Idee von akademisch gebildeten Forstmännern verfolgt wurde, durch künstliche Besamung einen Schwarzwalde, wie in Böhmen, zu erzielen. Allein die Idee blieb nur Idee, und an der kahl abgetriebenen Stelle, wo früher herrliche Buchen standen und später Fichten- und Tannensamen ausgesät wurde, sieht man statt Fichten und Tannen Brombeerstauden und wildromantische Felsen!

Was die zweite Bemerkung anlangt, daß die traurigen finanziellen Verhältnisse auch auf die Forstwirtschaft einwirken, so ist dies eine un-leugbare Thatsache. Der Grundbesitzer in Krain und im Küstenlande ist wegen Mangel an Betriebskapital größtentheils in Geldverlegenheiten; so lange er einen größeren Viehstand hatte, löste er aus demselben sein Geld für die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, bis endlich der Viehstand auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist; wie aber das kam, liegt nicht im Gegenstande dieser Besprechung.

Gegenwärtig werden in Krain die Wäldungen, da das Holz leicht verwerthbar ist, als das bequemste und sicherste Mittel angesehen, sich Geld zu verschaffen, die Steuern zu zahlen, und daher fällt Alles bis zum Stangenholz unter die Art.

Da die angeführten Thatsachen allgemein bekannt sind und Worte allein selten im Leben etwas helfen, so glaube ich zwei Mittel bezeichnen zu können, um der Forstdevastirung in diesen Ländern entgegenzutreten oder wenigstens sie auf ein geringeres Maß zu reduzieren und die Forstkultur im Allgemeinen zu heben.

Das eine Mittel wäre: Die Bildung der jüngeren Generation in der Forstwissenschaft; denn wie früher bemerkt wurde, ist Unkenntniß sehr häufig die Grundursache der Forstdevastirung. Dies wäre aber am leichtesten auszuführen durch Gründung einer niederen praktischen Forstschule im Verein mit der projektierten Ackerbauschule in Laibach. Die Kosten einer solchen Schule wären gewiß im befriedigenden Verhältnisse zum Erfolge. Das Bedürfniß einer solchen Schule läßt sich auch nicht leugnen, da Krain, Kärnten, Steiermark, Slavonien, das Küstenland, Istrien, Venetien und Tirol keine Forstschulen besitzen, während Böhmen, Mähren, Oesterreich und Ungarn deren mehrere aufzuweisen haben. In diesen Gegenstand will ich nun näher eingehen; bemerken muß ich nur dies Eine, daß die hiesige Landwirthschaftsgesellschaft, welche meines Wissens nicht über große Geldmittel zu disponiren hat, ohne einer Unterstützung vom Lande oder von der Regierung, eine tüchtige derartige Lehranstalt zu gründen und zu erhalten nicht im Stande ist.

Es läßt sich jedoch erwarten, daß die hohe Regierung, welche in andern Ländern auf Staatskosten, wozu auch Krain beiträgt, derartige Lehranstalten gegründet hat und sie erhält oder zu deren Erhaltung wenigstens Beiträge leistet, auch gewiß nicht abgeneigt sein dürfte, wenigstens einen entsprechenden Beitrag zur Gründung und Erhaltung einer derartigen Lehranstalt zu bewilligen, umso mehr da selbe ja nicht nur für Krain, sondern auch für dessen Nachbarländer von großem Nutzen sein würde.

Sollte jedoch diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen, so hoffen wir von den Männern, welche vom Volke zur Vertretung der Landesinteressen in den krainischen Landtag gewählt worden sind, daß sie das Bedürfniß der Gründung einer derartigen Lehranstalt zur Hebung der so tief darniederliegenden Land- und Forstwirtschaft unseres Landes erkennen und auch die Mittel zur Gründung und Erhaltung zu finden wissen werden.

Auch von der krainischen Sparkasse, welche sich Wohlthätigkeits-Institut nennt und jährlich 53,000 Gulden Nutzen aus dem Lande zieht, läßt sich erwarten, daß sie für eine derartige Lehranstalt, welche die Hebung der Landeskultur bezweckt, auch einen entsprechenden Beitrag zu leisten geneigt sein dürfte.

Was die Landwirthschaftsgesellschaft anbetrifft, so wird sie gewiß, da eine solche Gründung in ihrem Interesse liegt, das Ihrige nach Kräften beitragen.

Schließlich will ich kurz den Zweck und die innere Einrichtung einer derartigen Lehranstalt nach Muster anderer bewährten Anstalten andeuten.

Der Zweck der zu gründenden Forstschule sollte sein: Die wissenschaftliche und praktische Ausbildung junger Männer, welche vereinst ein mittelgroßes Grundeigenthum bewirtschaften, oder Outspachtungen oder Beamtenstellen bei Güterverwaltungen antreten sollen, oder welche in Dienste von Privatwaldbesitzern, Kommunen oder des Staates sich zu begeben die Absicht haben.

Es ist selbstverständlich, daß zur Errichtung einer Forst- und Landwirthschaftsschule ein eigenes Unterrichtslokale, sowie auch ein Grundkomplex nothwendig wäre, auf welchem unter Leitung eines Forstlehrers ein Wald-Kewier als Lehrforst, und unter Leitung eines Lehrers der Landwirthschaft abgetrennte Belehungs-(Felder) und Versuchsfelder errichtet werden müßten.

Ferner läßt sich voraussetzen, daß die in der Nachbarschaft befindlichen landwirthschaftlichen Etablissements und Forste zu Exkursionen der Schüler unter Leitung eines Lehrers von den respectiven Eigentümern gerne gestattet würden.

Was den Lehrplan einer für Krain und dessen Nachbarländer zu gründenden Forst- und Landwirthschaftsschule anbetrifft, so glaube ich ein Projekt gegenwärtig bis zur Konstatirung der That, ob man an competentem Orte eine derartige Lehranstalt in unserem Lande zu gründen für gut findet oder nicht, keiner nähern Erörterung unterziehen zu sollen.

Ich will nur noch bemerken, daß die Unter-Realschule als Vorbildungsschule einer derartigen Forst- und Landwirthschafts-Lehranstalt dienen müßte, indem zur Aufnahme die Bedingung der Absolvirung von mindestens vier Klassen der Realschule oder des Unterghymnasiums gestellt werden müßte.

Der geeignetste Weg aber, diesen Plan der Errichtung einer, wie gezeigt worden, so nothwendigen Forstschule für Krain zu realisiren, scheint mir der zu sein, daß sich unsere Landwirthschaftsgesellschaft an den hohen Landtag mit dem Ansuchen wende, daß in Krain eine niedere Forstschule in Verbindung mit der projektierten Ackerbauschule aus Landes- und Staatsmitteln gegründet werden möchte, wozu auch sie eventuell sich zu einer entsprechenden Tangente bereit erklären würde!

## Der nationale Fanatismus.

In Schleswig-Holstein wurde unlängst ein Krieg geführt, und ganz Deutschland gegen die Dänen fanatisirt, denn es soll dort deutsche Sprache, deutsches Wesen bedrückt worden sein. Wenn wir Auskunfts von Männern verlangten, die Schleswig-Holstein eben so gut, wie das übrige Deutschland und eben so gut, wie Dänemark kannten, erhielten wir eine ganz andere Auskunft. An Freiheit hätte Schleswig-Holstein unter Dänemarks Herrschaft mehr, als zwanzig andere deutsche Staaten, die für die Freiheit Schleswig-Holsteins kämpfen wollten, genießen können.

Man hat den Mund nach Freiheit recht voll genommen, um zwei Militärgouvernements durchzusetzen. Ob diese eine Folge deutscher Sitte sind, wollen wir nicht entscheiden, aber es ist eine Thatsache, daß man von nationalen Bebrückungen sprach, um gegen Dänemark zu hetzen.

In ähnlichen Verhältnissen befinden wir uns in Oesterreich. „Deutsche Kultur in Gefahr“, „Bebrückung des Deutschthums“ und wie die Phrasen alle lauten, welche als Hezmittel gebraucht werden. Einschlägige Beispiele vermag auch unser engeres Vaterland zu liefern. Als in der 3. Sitzung des krainischen Landtags die Begründung des Bleiweis'schen Adressantrags an der Tagesordnung stand, leitete der Vorsitzende dieselbe damit ein, daß er den zwei Zeilen umfassenden slovenischen Antrag zuerst verlas, und ihn hierauf in's Deutsche übersetzt mittheilte. Sodann begründete der Antragsteller denselben und zwar ebenfalls in deutscher Sprache, und dennoch verlangte Baron Apfaltrern vor der Abstimmung dessen nochmalige deutsche Uebersetzung. Nachdem nun dieser Antrag nur zwei einfache Zeilen umfaßte, vom Präsidenten schon übersetzt mitgetheilt, vom Antragsteller deutsch begründet, und (weil in der ersten Sitzung gestellt) seit 5 Tagen bekannt und von den Abgeordneten vielfach privatim besprochen war: so ist es evident, daß nicht die Unkenntniß mit seinem Inhalte den Abgeordneten Apfaltrern zu solchem Verlangen bewog, sondern der Wunsch, ein vermeintliches Vorrecht der deutschen Sprache im krainischen Landtage demonstrativ zur Geltung zu bringen.

Ähnliches geschieht in Böhmen. Dort hat die Gemeinde-Repräsentanz der Stadt Reichenberg in ihrer Sitzung vom 19. Dezember mit wahrer Verachtung des Gleichberechtigungsgesetzes einem böhmischen Ver-eine die böhmisch verfaßte Eingabe zurückgestellt und zur Beibringung einer deutschen Eingabe angewiesen, obgleich diese Eingabe vom Referenten des Magistrats mit deutscher Uebersetzung versehen dem Stadt-verordneten-Collegium vorgelegt wurde.

Hiebei erklärte ein gewisser Dr. Poláček, seines Zeichens Advokat in Reichenberg, „die Eingabe als eine anmaßende Demonstration und als eine Verhöhnung der deutschen Stadt Reichenberg und ihrer Vertreter“.

An dieses Ereigniß knüpft die Prager „Politik“ nachstehende treffliche Betrachtungen:

Dr. Poláček, dessen urdeutsche Abstammung noch immer mit einem „áček“ kämpft, ist eine zu unbedeutende Persönlichkeit, als daß wir unsere Worte gegen denselben als Antragsteller kehren könnten, die Stadtrepräsentanz hat jedoch diesen Antrag zum Beschlusse erhoben und hiemit gezeigt, ob mit einem Elemente, das den nationalen Fanatismus bis zur Mißachtung der Geseze steigert, das in einem Lande, in dem es sich in einer so ungeheuern Minorität befindet, den Gebrauch der Sprache der Volksmajorität für eine anmaßende Demonstration erklärt, dessen Theile die Animosität gegen 5 bis 6000 Einwohner einer Stadt so weit treiben, daß sie ohne Scham eine deutsche Eingabe verlangen, während sie durch die beigelegte deutsche Uebersetzung genau unterrichtet sind, was die böhmische Eingabe enthält, ob mit einem solchen Elemente ein Ausgleich, eine Vereinbarung möglich ist.

Darf eine solche nationale Provokation, darf ein solcher Störfried in einem Lande geduldet werden, dessen Nationalitäten denselben Gesezen gehorchen? Hindert nach diesem Grundsätze Jemand das Prager Stadt-verordneten-Collegium, nachdem es in seiner Majorität slavisch ist, alle Eingaben in deutscher Sprache zurückzustellen und von seinen Bürgern authentische Uebersetzungen der deutschen Eingaben zu verlangen? Ist dem Interesse der Stadt Reichenberg mit Advokaten gedient, deren juridisches Wissen es noch nicht dahin gebracht hat, zwischen persönlichen gemeinen Antipathien und dem Verufe eines öffentlichen Organs zu unterscheiden?

Wenn eine böhmische Gemeinde einen ähnlichen Beschluß gefaßt hätte, die großdeutschen Großböhmer hätten alle Reiß-Schleiß-Greizler Soldaten gegen Böhmen aufgeboden und Himmel und Erden gegen diese „Bebrückungen des Deutschthums“ in Bewegung gesetzt.

Hoffentlich wird man nun auch außerhalb Böhmen wissen, in welchem Lager nationaler Fanatismus, Unverträglichkeit und Demonstrationsucht zu finden ist“.

## Revue der Landtage.

Ueber eine Erklärung der Ruthenen im Lemberger Landtage wird berichtet: Es brachte der ruthenische Geistliche Pietruszewicz einen Antrag vor, betreffend die Vorlesung aller Vorlagen und Protokolle in beiden Landessprachen und Abfassung aller Beschlüsse in zwei authentischen Texten, einem polnischen und einem ruthenischen, welche auch beide zur Allerhöchsten Sanktion vorgelegt werden sollten. Der Antrag wurde von der ruthenischen Partei unterstützt und wird nach den Feiertagen zur Berathung gelangen. Ferner sollte die Wahl einer Kommission beauftragt werden, die Amtsführung

des Landesauschusses betreffender Anträge erfolgen. Diese Gelegenheit benützte Pawlikow, um Namens der Ruthenen Folgendes zu erklären: »Unsere ruthenische Minorität ist so unglücklich, bei allen Wahlen schlecht vertreten zu sein. In die so wichtige Gemeindegeseß-Kommission hat man von 24 Mitgliedern fünf der unserigen gewählt, in die Administrativ-Kommission unter zehn einen, in die Finanz-Kommission einen, und in die eben gewählte, so wichtige Kommission wegen der politischen Landeseintheilung keinen. Ich konstatiere dieses Faktum und erkläre Namens unserer ruthenischen Partei, daß wir an keiner solchen Wahl mehr Theil nehmen werden.« Beim folgenden Namensaufrufe antworteten auch die Ruthenen in demonstrativer Weise „ne holosuju“ (ich stimme nicht).

### Politische Revue.

Wie aus Wien berichtet wird, hat Se. Majestät der Kaiser dem böhm. Oberfeldmarschall gengenüber die eventuelle Krönung als König von Böhmen in Aussicht gestellt.

Die »Nöb. Post« schreibt: »Wie man mittheilt, ist das nächstjährige Budget im Ministerrathe bereits definitiv festgestellt, und hat die Drucklegung desselben begonnen. — Es ist seit fünf Jahren das erste oktroyirte.« — Wir würden nun die »Nöb. Post« fragen: Was ist für ein Unterschied zwischen dem Oktroy des Ministerium Belcredi und jenem des Konjunktions Schmerling, Giska und Kuranda. Uns ist das Oktroy der gegenwärtigen Regierung insofern lieber, weil das Budget namhafte Ersparnisse befundet, während das vom engweiten oktroyirte ein Deficit von 155 Mill. zurückließ.

Die Aufforderung, sämtliche böhmische Gemeinden während mögen durch eine Deputation und eine gemeinschaftliche Adresse beim Throne selbst bezeugen, daß sie mit den Centralisten im Brüner Landtage nicht übereinstimmen, daß sie im Gegentheile die neue Regierung mit Freuden begrüßen und von ihr die Erfüllung der gerechten Wünsche des böhmisch-mährischen Volkes erwarten — fiel auf einen fruchtlosen Boden. Aus vielen Bezirken hat sich bereits eine große Anzahl Wähler gemeldet, daß sie mit dem beantragten Votum übereinstimmen und eine große Anzahl Gemeinden hat bereits Abgeordnete zu dieser Massen-Deputation gewählt, die sich nach Wien begeben soll.

Die »Generalcorrespondenz« bezeichnet die Gerüchte betreffs der Wiederbesetzung des Statthalterpostens in Böhmen im allgemeinen als verfrüht und kann bestimmt versichern, daß die Berufung des Grafen Rothkirch auf diesen Posten der tatsächlichen Begründung entbehre.

Aus Pest wird berichtet: Die im Februar im Maffay'schen Proceß Berurtheilten wurden amnestirt, vorläufig aber vier in Josefstadt und vier in Theresienstadt internirt.

In Zara herrscht Freude, daß Dr. Michael Klais, welcher unter dem Regime Schmerling's von seiner Professur am Gymnasium zu Zara enthoben worden, nun auf seinen Posten wieder eingesetzt wurde.

Galizien wird einer Regierungs-Vorlage zufolge in zwei Verwaltungsgebiete getheilt werden, das Krakauer in 5 und das Lemberger in 12 Kreise. Beide Gebiete, deren 17 Kreise sich in 74 Bezirke theilen, unterstehen jedoch gemeinsam der Lemberger Statthaltertschaft.

Dem officiellen »Dresdner Journal« zufolge ist der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien, zwischen Preußen, Baiern, Sachsen und Baden einerseits, und Italien andererseits am 31. v. M. unterzeichnet worden.

Die Neujahrsrede des Kaisers der Franzosen soll, wie die »Debatte« vernimmt, ein ganz entschieden friedliches Gepräge tragen, und auch einen Satz enthalten, welcher in prononciert wohlwollender Tendenz für Oesterreich die zwischen den beiden Regierungen herrschenden guten Beziehungen betont.

Die Opposition der französischen Kammer bereitet sich auf den parlamentarischen Feldzug vor, der im nächsten Monat beginnen soll, Thiers wird wiederum vorzugsweise seine Domäne, das Budget und die römischen Angelegenheiten, ausbeuten, Picard den Luxembourg-Garten, J. Simon und Pelletan das Verfahren der Regierung gegen die Studenten und J. Favre die mexikanische Unternehmung zum Ausgangspunkt der Angriffe auf das System machen.

Das immer tiefer greifende Unbehagen, welches die traurige Erschlaffung der moralischen und intellektuellen Kräfte des Landes in der französischen Gesellschaft hervorgerufen, muß in der That einen bedenklichen Grad erreicht haben, wenn ein der Regierung so nahe stehendes Blatt, wie die »France«, welche seither durch ihre schönrednerischen Künfte am meisten dazu beigetragen hat die öffentliche Meinung irre zu führen, den vorhandenen Uebelständen fest ins Auge schaut, und in einer Reihe bemerkenswerther Artikel die Krebschäden des kaiserlichen Regime's und der gesellschaftlichen Zustände Frankreichs überhaupt mit unbarmherziger Sonde bloßlegt. Wie die »France« selbst, finden »Temp« und »Presse« die einzige Abhilfe in der Freiheit. »Wenn ein Volk,« äußert das letztgenannte Blatt, »frei und gegen kein großes öffentliches Interesse fremd ist, wenn freie Blätter ihm über alles was vorgeht berichten, freie Versammlungen ihm Gelegenheiten bieten über alle wichtigen Fragen sprechen zu hören, und selber zu sprechen, wenn Tausende von frei und zu den verschiedensten Zwecken gebildeten Vereinen seine verfügbare Zeit in Anspruch nehmen; dann kann die Skandal-Literatur den Bündel schnüren und sich davon trollen. Redet man aber auf der andern Seite dem Land ein: die erste Bürgerpflicht erheische, sich gar nicht um Politik zu kümmern, setzt man jedem in den Kopf: das Sichkümmern um die allgemeinen Angelegenheiten sei vom Uebel, wenig reden sei der Anfang, gar nichts reden der Gipfelpunkt aller Weisheit; beschränkt man alsdann zur Bekräftigung dieser Doktrinen die Vereins-, die Versammlungs- und Pressefreiheit, so wird man sehr bald ein Volk haben das vierzehn Tage lang über den geringsten Vorgang hinter den Theaterkoulissen hin und her redet, gerade so wie der Senat zur Zeit des römischen Verfalls in tiefstümmiger Weise darüber stritt, in welcher Brüh die Steinbutte zu verpeisen sei. War es die Schuld des Senats? Wäre es die Schuld des Volkes?«

Das Vereinswesen findet in Frankreich immer mehr Anhänger. Der natürliche Trieb des Volkes führt es dahin, einen Ersatz für die ihm mangelnde Freiheit und ein Schutzmittel gegen die Centralisation zu suchen. In einem eben erschienenen Buche über »die Civilisation und die französ. Demokratie« wird die Gründung eines großen über ganz Frankreich sich erstreckenden Vereines zur Förderung des sozialen Fortschrittes vorgeschlagen.

Bei Entgegennahme der Beglückwünschung der Cardinale erinnerte der Papst an Jesus, als er in einer Barke auf dem See Genezareth schlief und sagte, jetzt scheine Christus auch zu schlafen, aber er wache über die Kirche, deren Triumph unausweichlich sei.

Die Journale melden, daß Senator Scialoja das Finanz-Portefeuille angenommen und Chiaves das Ministerium des Innern behalten habe. Sacchini übernehme das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Lamarmora die Präsidentschaft und das Aeußere. Die Namen der übrigen Minister sind unbekannt.

In Mexiko wurden durch ein kaiserliches Decret alle jene Verfügungen annullirt, welche der Erpräsident Suarez seit seiner Entfernung aus der Hauptstadt getroffen hat. Die Werbungen für Mexiko sollen unter dem Mangel an Geld leiden; eine Reise des Herrn v. Herzfeld nach Brüssel hätte auch in dieser Beziehung Abhilfe schaffen sollen, scheint aber nicht zu diesem Ziele geführt zu haben, denn Hr. v. Herzfeld verließ Brüssel schon nach 36stündigem Aufenthalt und die Werbungen sollen einstweilen mindestens bis zum Eintritte des Sommers sistirt bleiben.

Aus New-York hört man: Der französische Gesandte Montholon sandte den Gesundheitssekretär nach Frankreich, um Instruktionen bezüglich der mexikanischen Frage einzuholen und soll erklärt haben, er werde abreisen falls die Union einen Gesandten bei Suarez beglaubige.

### Locales und Provinziales.

— Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Bach hat heute das Civilspital besucht.

— (Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Verein in Laibach.) Die in der Generalversammlung am 26. v. M. gewählte Direktion, dieses bereits 360 Mitglieder zählenden Vereins, hielt am 29. v. M. bereits ihre erste Sitzung, in welcher die Auflage der Drucksorten bestimmt und die Geschäftsordnung festgesetzt wurde. Es wurde beschlossen, daß die mit den Statuten zusammengebundenen Einzahlungsblätter der Parteien auch die Namen sämtlicher Bezirksausschüsse und Kassiere sowie der Vereinsärzte enthalten sollten, sowie daß ihnen die Notiz beigebrückt werde, daß für jeden Verstorbenen die Familie den Betrag von 15 fl. ausbezahlt bekommt. Auch wurde beschlossen, durch ein Circular die Hrn. Apotheker zur Erklärung aufzufordern, wie viel Procente sie den Vereinsmitgliedern bei Abnahme von Medicamenten nachzulassen gesonnen wären.

— Wie wir vernehmen, hat der Direktor-Stellvertreter des obgenannten Vereines, unser vorzügliche Patriot Herr Rößmann dem Verein den namhaften Beitrag von 100 fl. gespendet!

— (Gut Unterthurn.) Von den in der letzten Gemeinderathssitzung nach einer ziemlich lebhaften Debatte der Herren G.M. Dezman, Stedry, Dr. Bleiweis, Dr. Drel, Dr. Schöppel, Malitsch, Horak, Souvan, Dr. Mitteis, Bürger, Auer gefaßten Beschlüssen, ist insbesondere jener bemerkenswerth, daß die Gasbeleuchtung durch die Lattermannsallee bis zum Gute Tivoli geführt werden soll, was nicht nur für jene, die in Tivoli eine Wohnung zu mieten gedenken, sondern auch für die Stadtangehörigen überhaupt erwünscht sein dürfte. Uebrigens wurde auch die Veräußerung der im Schlosse Tivoli befindlichen Möbel mit Ausnahme der großen Spiegel, dann der in den Lokalitäten zur ebenen Erde befindlichen Einrichtungstücke, so wie ferner die allenfalls nöthige neue Ausmalung der Zimmer und die Renovirung des Schweizerhauses beschlossen und das Spezialkomité zugleich ermächtigt, die Vermietung der Lokalitäten einzuleiten, wobei der Miethzins für die Lokalitäten zur ebenen Erde auf beiläufig 700 fl., jener für den ersten Stock sammt Stallung ebenfalls auf 700 fl. und jener für den zweiten Stock im Ganzen auf 600 fl. bei einer Abtheilung desselben in zwei Wohnungen aber auf 350 fl. und 250 fl. bestimmt wurde. Hierbei ist zu beachten, daß derjenigen Wohnpartei, die den zweiten Stock ganz oder die größere Wohnung daselbst mieten wird, ebenfalls eine Stallung zugewiesen wird. Der Antrag des Herrn G.M. Dezman, daß die Benützung der ebenerdigten Lokalitäten zu einem Gast- oder Kaffeehause nicht zu gestatten sei, so wie jener des Hrn. G.M. Stedry, daß wenigstens die Benützung derselben zu einem Gasthause auszuschließen sei, wird zwar von mehreren Gemeinderäthen unterstützt, jedoch mit Majorität abgelehnt, und es behält daher das Spezialkomité freien Spielraum zur bestmöglichen Verwerthung aller Lokalitäten.

— In der am 31. v. M. stattgehabten Generalversammlung der Citavnica wurde der bisherige Ausschuß mit großer Majorität wiedergewählt und nur statt eines gegenwärtig nicht mehr hier domicilirenden Mitgliedes trat Dr. Roman neu ein. Die vorgelegten Jahresberichte und Rechnungslegungen lieferten den Beweis, daß die Citavnica sich auch in dem eben abgelaufenen Jahre wieder um ein Ansehnliches gehoben und daß somit der Fortschritt in diesem schönen nationalen Institute ein großer und stätiger ist!

— (Južni Sokol.) Bei der Generalversammlung des Laibacher Turn-Vereines „Južni Sokol“ waren circa 80 Mitglieder anwesend. Der einleitenden Rede des Präsidenten folgte der Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß sich der Verein auch in diesem Jahre wieder sehr kräftigte und daß derselbe allein an zahlenden Mitgliedern 200 zählt, worunter 4 vom Adel, 20 Besizer, 12 Doktoren, 30 Kaufleute, 43 Beamte, 10 Handwerker (Meister), 43 Commis und 38 Professionisten. Der Vermögensstand hat sich um mehr als die Hälfte vergrößert. Der fröhlichere Ausschuß ist per Acclamationem wieder gewählt worden, nur mit der einen Ausnahme daß statt des ausgetretenen Kassiers A. Jentl, der jede Wiederwahl ablehnte, der ebenfalls per Acclamationem gewählte Herr Grasselli tritt. Aus den in dieser Versammlung gefaßten Beschlüssen heben wir besonders die beabsichtigte Aenderung der Statuten hervor, dahin nämlich, daß der Verein künftighin auch berechtigt wäre eine Schule zu halten und daß statt der bisherigen 5 für die Folge der Zeit 7 Ausschuß-Mitglieder gewählt werden sollten.

— (Silvesterfeier des Južni Sokol.) Auch die heutige Silvesterfeier unseres Južni Sokol war reich an Vergnügungen aller Art. Gesang, Musikpiegen, Deklamation, humoristische Vorlesung, Theaterstück und die Verlosung wechselten nach einem recht passend entworfenen Programme mit einander ab. Das sehr zahlreich versammelte Publikum wurde durch die durchwegs gebiengenen Leistungen der Mitwirkenden in die animirteste Stimmung gebracht, und lohnte die einzelnen Piegen mit wohlverdientem stürmischen Beifalle. Wenn wir sagen, daß die vortreffliche Aufführung des „Kljukec“ durch die Herren Kobler und Drasler, das Harmonikaspiel des Hrn. Grmet, das Bariton-Solo von Bidic und das Tableau Novo leto (die Buchstaben durch Sokolci ausgedrückt) besonders hervorragten, so haben wir damit das Allerbeste aus dem Besten genannt, als das wir das Programm in seiner Totalität auffassen. Die Verlosung bot auch heuer recht nette und mitunter recht scherzhafte Gegenstände. So wäre denn das hochwichtige Jahr 1865 in echter Turnerart mit erstem und heitrem Spiel beschloffen worden — ein kräftiges Na zdravje dem ebenbegonnenen neuen Jahre!

— Unser tüchtige Bildhauer Herr Zajic hat nach der für die Presern-Feier gearbeiteten Kolossalbüste des Dichters nun auch eine kleine Büste vollendet, und wird dieselbe gewiß allen Verehrern des unsterblichen Sängers hoch willkommen sein.

— In der leztthin stattgehabten Direktionsitzung des historischen Vereines wurde beschlossen, die Ordnung des Archivs dem Reallehrer G. Rozina unter den von ihm gestellten Bedingungen zu übertragen. Wir wünschen daß diese schon lange dringend nothwendig gewesene Arbeit in befriedigender Weise vorgenommen würde, um sowohl den Principien der

\*) Die kais. Wienerzeitung vom 31. v. M. hat daselbe bereits publicirt.

Archivwissenschaft als unsern lokalen Verhältnissen gleichmäßig zu entsprechen. Hierbei dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß von der Vereinsbibliothek bereits 2500 Bände durch die uneigennütige und aufopfernde Thätigkeit des Herrn Vereinssekretärs Pfeifer systematisch geordnet sind und diese ebenso nützliche als notwendige Arbeit einen raschen Fortgang nimmt. Auf die angeführten Facta basirend, können wir nicht umhin, die gegenwärtige Direktionaleitung anerkennend hervorzuheben.

— In Venedig ist die Gründung einer eigenen Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Vermittlung des regen Handelsverkehrs der österreichischen Küstenländer bereits erfolgt, die Statuten wurden genehmigt, und die aus Venetianer, Triester und Fiumaner Capitalisten gebildete Gesellschaft wird in den nächsten Wochen ihre Wirksamkeit beginnen. Die Dampfer werden hauptsächlich Venedig, Triest und Fiume berühren, doch werden auch andere Handelsplätze der österreichischen Küste in den Verkehr mit einbezogen und darf dieses Unternehmen als ein erfreulicher Schritt zur Verbesserung der Verhältnisse unserer Küstenländer begrüßt werden.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß von gestern an das Porto für einen einfachen Brief für alle Theile der Monarchie nur 5 Kreuzer betrage.

— (Journalistik.) Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ in Wien erhielt nach der zu Gunsten seines Unterstützungsfondes veranstalteten Akademie mit einem Schreiben des Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Crenneville, eine Spende von 1000 fl. von Sr. Majestät. Es ist dies die erste kaiserliche Spende für diesen Verein.

— Vom vaterländischen Literaten Ludwig Gernonik ist eine Uebersetzung der Ballade „der Wassermann“ unseres genialen Präesern nebst einer mythologischen Studie über die Wassergeister in schöner Ausstattung erschienen. Der fleißige Verfasser weist mit vieler Umsicht und Literaturkenntniß die Quelle, aus welcher unser Dichter den Stoff schöpfte, sowie den lokalen und personalen Bezug des prachtvollen epischen Gedichtes nach. In der beigegebenen Studie werden auch die Wassernixen der östlichen Slaven, Rusalky genannt, über welche unter andern auch Terstenjak schrieb, in den Kreis der Betrachtung gezogen, und erwähnt, daß alle bisherigen Begriffe über dieselben von Miklosiĉ wissenschaftlich widerlegt worden sind. Die Schrift ist Herrn Dr. Mörkl in Cilli gewidmet.

— S. — Am 28 und 29. Dezember v. J. tagte die, durch den Herrn k. k. Forstverwalter Ludwig Dimiĉ von Aßling bei der diesjährigen Generalversammlung der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft für Krain lobenswerth vorgeschlagene Forstsektion; das aus freier Wahl hervorgegangene Comité besteht aus den Forstmännern Herren Josef Graf Barbo, Franz Witschel, Heinrich Vidnar, Ludwig Dimiĉ und Franz Schollmahr. Anwesend waren hiebei der Herr Präsident Fidelis Terpinc und der Herr Sekretär Dr. Bleweis. Nachdem sich das Comité constituirt hatte, und Herr Graf Barbo als Obmann und Herr Dimiĉ als Schriftführer gewählt worden, ging dasselbe an die gründliche eingehende und praktisch angepasste Modifizirung der dermaligen landwirtschaftlichen Statuten für die Forstsektion, und wurde unter andern festgestellt, daß der Central-Ausschuß aus 12 Ausschüssen mit 2 Sectionen zu bestehen habe, — daß jährlich im Lande die längst erwünschten und notwendigen Wanderversammlungen abgehalten werden sollen, daß die Aufnahme der Mitglieder durch die Filial-Ausschüsse und die Bestätigung durch das Centrale erfolgen könne und a. m. wichtige und erspriechliche Anträge. Die vorgeschlagene Rectifizirung der Statuten durch das Forstcomité ward nochmals, wobei sich alle Mitglieder wacker hielten und so manche interessante Erfahrung aus dem Forstfache an den Tag gefördert wurde (besonders rühmlich muß Herr S. Witschel aus Gottsche erwähnt werden) in Gegenwart des Herrn Präsidenten und Sekretärs verlesen und die nöthigen Umänderungen vorgenommen nach dem Schlusse und Verlesung des Protokolls in welchem dringlichkeithalber die nächste General-Versammlung für den 23. Jänner l. J. beantragt und festgesetzt wurde, ergriff der Herr Obmann das Wort und sprach in einer warmen Ansprache an das Comité seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Ehre von so gebiegenen und ausgezeichneten Fachmännern als Obmann gewählt worden zu sein, aus, und schloß mit einem herzlichen Waidmannsheil. Hierauf richtete der Präsident Hr. Terpinc im Namen der Gesellschaft und der gesammten Bevölkerung an das Comité einige sehr ehrende Worte, betonte besonders das schöne und wünschenswerthe Ziel dem die Forstsektion nachzustreben gewillt sei und womit sie einen längst gewünschten Zweck für das Land erreichen werde, und dankte für die große Opferwilligkeit Aller Herrn, die die bedeutenden Reiseauslagen und die rauhe Jahreszeit nicht scheuend, dem Ansuchen so gütig willfahrten, um dem Lande seiner Zeit einen unberechenbaren Nutzen zu verschaffen.\*)

Aus Cilli schreibt man: Am 26. v. M. hielt die hiesige Citavnica ihre statutenmäßige Generalversammlung ab, wobei der Vereinstaffier die Jahresrechnung vorlegte und zur Neuwahl der Direktionsmitglieder geschritten wurde. Die Finanzgebahrung weist einen baaren Kassarest nach. Vor der Wahl der Direktionsmitglieder, deren Anzahl vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung von 7 auf 9 erhöht wurde, entspann sich eine Debatte, welche die Veränderung der Statuten in einigen Punkten zum Gegenstand hatte und wobei der Antrag auf Oeffentlichkeit der Direktionssitzungen, sowie die Bestimmung, daß im Falle der Auflösung des Vereins dessen Vermögen an die Slovenska Matica in Laibach zu übergeben habe, zum Beschlusse erhoben wurde. Nach dem offiziellen Theile des Abends folgte der unterhaltende, welcher in der Aufführung eines kleinen Theatersstückes und in einer Tombola bestand.

**Erinnerungstafel**

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 3. Jänner. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Wohlgenuth gehörigen Realität; Schätzwerth 601 fl. (Stadt del. Bez. G. Neustadtl.).

\*) Anmerkung der Redaktion. Unser Wunsch geht nur dahin, daß alle Land- und Forstwirthe durch zahlreichem Beitritt zu der „Gesellschaft der Land- und Forstwirthe für Krain“ ihr Schärfelein zur Hebung desselben beitragen, um ihn recht thätig zu unterstützen, daß er gedeihe und schöne Früchte trage.

— 3. eref. Feilbietung der dem Michael Supanciĉ von Seitendorf gehörigen Subrealität; (Stadt. del. Bez. G. Neustadtl.).

— Tagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Nikolaus Liko vic und seine resp. Erben (Bez. N. Egg).

**Verstorbene.**

Am 27. Dezember. Herr Franz Lufer, Handlungs-Kommiss, als 40 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 20, am organischen Herzfehler. — Herr Michael Zoder, Brunnenmeister, alt 73 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 22, an der Entartung der Unterleibseingeweide.

Am 28. Dezember. Herr Michael Runteritsch, B.-St.-Einnehmer, alt 58 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 17, am wiederholten Schlagflusse. — Dem Herrn Karl Boschitsch, Handelsmann, sein erstgeborenes Zwillingkind Victor, alt 4 Tage und 21 1/2 Stunden, in der Stadt Nr. 198, an Schwäche in Folge der Frühgeburt. — Dem Herrn Franz Schwarzbad, Wagnermeister, sein Kind Johann, alt 6 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 56, am Rinnbackenframpse. — Kaspar Zerovec, Hübler, alt 42 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte.

Am 30. Dezember. Johann Kafferle, Inquirit, alt 24 Jahre, im Civilspital, am Eiterungsstieber. — Matthäus Woven, Tagelöhner, alt 61 Jahre, im Stadtwalde Nr. 78, starb plötzlich am Schlagflusse.

Am 31. Dezember. Johann Cantius, Bedienter, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 174; — Anton Dirnböck, Schuhmacher, alt 33 Jahre, im Civilspital, beide an der Lungentuberkulose. — Ursula Pitti, Zimmermannsgattin, alt 46 Jahre, im Civilspital, an der Wassersucht.

**Lottoziehungen.**

K. I. Lottoziehung am 30. v. M.

In Wien: 64. 61. 13. 79. 28. In Graz: 23. 67. 9. 90. 52.

**Jahr- und Viehmärkte in Krain.**

Jänner. Am 3. in Unter-Loitsch. Am Montag nach h. 3 Königen in Dornegg bei Illyr. Feitris, Scherauniz (Bez. Planina) und in Widem bei Ober-Gurk. Am Dienstag nach h. 3. Königen in Metling. Am 17. in Eisnern, Mauniz und Zirklach. Dienstag nach St. Antoni in Neustadt. Montag nach dem Namen-Jesu-Feste in Neudorf (Bez. Illyr. Feitris.) Am 20. in Stein, Mariathal und Gottschee. Am 22. in Oberfeld bei Wippach. Am 3. Montag nach heil. 3 Königen in Laibach (8 Tage).

**Getreidepreise in den Magazinen am 30. Dezember.**

Weizen M. fl. 4.2, Korn M. fl. 2.80, Gerste M. fl. 2.22, Hafer M. fl. 1.75, Halbfucht M. fl. 2.86, Weiden M. fl. 2.32, Hirse M. fl. 2.35, Kukuruz M. fl. 2.55.

**Fleisch-Tarif in der Stadt Laibach für den Monat Jänner 1866.**

	Mastochsen.		Rühe, Zugschsen und Stiere.	
	Pfund.	20 fr.	Pfund.	17 fr.
1. Sorte (Fleisch bester Qualität): 1. Rosnbraten, 2. Lungenbraten, 3. Kreuzstück, 4. Kaiserstück, 5. Schlüsselbrätel, 6. Schweiffstück . . . . .		20 fr.		17 fr.
2. Sorte (Fleisch mittlerer Qualität): 7. Hinterhals, 8. Schulterstück, 9. Rippenstück, 10. Oberweiche . . . . .	16 "		13 "	
3. Sorte (Fleisch geringster Qualität): 11. Fleischkopf, 12. Hals, 13. Unterweiche, 14. Bruststück, 15. Wadenschinken . . . . .	12 "		9 "	

Als Zuwage dürfen zum Fleische der 1. Sorte Kopf- und Fußstücke, zum Fleische nach dem 2. und 3. Tarife aber nur Herz, Lunge, Leber und Milze und zwar überall nur 4 Loth pr. Pfund gegeben werden.

Coursbericht	27. Dez.		28. Dez.		30. Dez. (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	58.30	58.50	58.40	58.60	—
" rückzahlbar " 3/5%	99.—	99.25	99.—	99.25	—
" von 1864	87.—	87.25	86.90	87.20	—
Silberanlehen von 1864 . . . . .	71.25	71.75	71.—	71.50	—
Nationalanlehen 5 % . . . . .	65.40	65.50	65.30	65.40	65.90
Metalliques 5 % . . . . .	62.30	62.40	62.25	62.50	62.25
Verlofung 1839 . . . . .	139.—	140.—	139.—	140.—	—
" 1860 zu 500 fl. . . . .	83.30	83.40	83.—	83.20	83.50
" 1864. . . . .	77.—	77.45	76.70	76.80	—
Como-Menscheine 42 L. austr. . .	18.—	18.50	18.—	18.50	—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	84.—	86.—	84.—	86.—	—
" Steiermark	87.—	88.—	87.—	88.—	—
Nationalbank . . . . .	752.—	754.—	750.—	752.—	755.—
Kreditanstalt . . . . .	154.30	154.50	149.—	149.30	151.20
Wechsel auf London . . . . .	104.—	104.10	103.70	103.80	103.80
Silber . . . . .	104.60	104.80	104.—	104.25	103.75

101. **40 Holzknechte und Flößer.** 4

**Oeffentliche Kundgabe.**

In Folge der mehrseitigen an den Gefertigten gerichteten Anfragen, wegen Aufnahme von Arbeitsleuten, bringt derselbe auf diesem Wege zur Kenntniß, daß von dem hiesigen österreichischen Unternehmer größerer industrieller Werksanlagen vorläufig noch wenigstens 40 tüchtige und fleißige Holzknechte in andauernde Arbeit mit guten Bedingungen aufgenommen werden. Solche Individuen, welche mit der Flößerei und Plettenbau betraut sind, erhalten den Vorzug.

Auch werden einige gut unterrichtete und praktische Pottaschfiederei-Arbeiter aufgenommen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt aus Gefälligkeit auf mündliche oder schriftliche Anfragen (denen eine Postmarke beizufügen ist) der Forst- und Defonomie-Beamte Herr Franz Schollmahr, Laibach, im Fürstehof 1. Stock, welcher zugleich zu den nöthigen Vertragsabschlüssen bevollmächtigt ist.

Rimnic Valcea (Wallachei), im November 1865.

**Johann Klaus, Forst-Ingenieur.**

1. **Gesucht wird** 1.  
ein verrechnender Kellner. Aufnahme Stadt Nr. 15.